

Wegkapelle: Im S. des Ortes. 1826 errichtet. Kleiner rechteckiger Bau. Schindeldach.

Wegkapelle.

Bildstock auf der Kühleiten: Bereits 1639 und 1699 wird die *Martensäule an der Kueleiten* repariert (Landesregierungsarchiv Hfk. Wartenfels 1699 H). 1749 war sie wieder schadhaft. Der Pileger berichtet am 7. Februar: *Es ist auf dem Perg die Khueleiten genant ohngefähr eine Stundt von St. Gilgen bey dem Gangsteig nacher Salzburg zue von undenklichen Jahren her eine marmorsteinerne Martersaul nebst 3 derglaichen Stainen zum Nidersitzen vorhanden, über welche ain zimlich großes Überzimmer auf vier aufgemauerten Saulen gebauet und mit Schardach gedeckter sich findet, und sollen dise 4 aufgemauerte Saulen nach Ausweisung der alten Landtsriegung (— auf die höch Kueleitten zu dem Creiz —), die sonderbar benannte Riegung oder Gerichtsmarch zwischen den hf. Herrschaften Wartenfels und Hüttenstein sein. . . . daher die Unterhaltung halbscheid von beiden Gerichtern getragen* (a. a. O. 1749). Ein Rest dieses nunmehr von seinem alten Standplatz verschwundenen Bildstockes hat sich erhalten. In Laim (fünf Minuten westlich oberhalb St. Gilgen) befindet sich — als Sitzbank verwendet — vor dem Hause Nr. 4 (Wilhelmbauer) ein prismatischer roter Marmorblock von rechteckigem Grundrisse (52 × 28 cm), mit abgefasen Kanten, 1,28 cm hoch. Die gotische Minuskelschrift ist nur mehr undeutlich und in Bruchstücken leserlich: *hainr.. (oder hanns?) . . . lent (?) . . . paw.. bracht 1463*. In der Mitte ein Monogramm mit Kreuz.

Bildstock.

Gschwandt, Gemeinde.

Bildstöcke: 1. Am Wege vom Brunner zum Farcher, nördlich von der Bahn. Holzbau von 1873. Innen lebensgroßer, roh geschnitzter Kruzifixus, Holz, polychromiert.

Bildstöcke.

2. Südwestlich vom Brunner, am Berge, im Walde, am rotmarkierten Wege zum Zwölferkogel. Rechteckige kleine Holzkapelle, 1856 erbaut. — Einrichtung: Vier geringe Bilder, Öl auf Blech, St. Wolfgang, Sebastian, Ägidius und Leonhard. Geringer Kruzifixus, Holz, polychromiert; Maria, Johannes, zwei Putti, Öl auf Holz, ausgeschnitten. Alle um 1856.

3. Im Orte, an der Straße. Kapellenartiger, rechteckiger, weiß gefärbelter Bruchsteinbau von 1858. Vorne flachbogige Türöffnung, innen gewölbt, rundbogige Nische, rechts flachbogiges Fenster. Schindeldach. Gutes Gemälde, Maria-Hilf, Johannes, Josef, Wolfgang, Ägidius, datiert 1857.

Hüttenstein, Schloß

Archivalien: Landesregierungsarchiv (Hfk. Hüttenstein 1577 D, Landschaft XIV 42).

Literatur: HÜBNER, Flachland 283. — PILLWEIN, Salzachkreis 222. — SÜSS, Mittelalterl. Burgen, in Jahresbericht d. Museums 1853, 75. — HELMBERGER, Das alte Schloß Hüttenstein, in Salzburger Zeitung 1907, Nr. 22 und 68. — v. FRISCH, Kulturgeschichtliche Bilder vom Abersee (Wien, Hölder 1910), S. 6 ff. und 75 ff.

Im Jahre 1326 vertauscht der Propst von St. Florian das Gut Au iuxta castrum Hüttenstein an den Erzbischof Friedrich III. und 1329 schießt Albrecht Zapf dem letzteren 50 Pfd. Pfg. zum „Gebäu des Schlosses Hüttenstein“ vor (Oberöst. U.-B. 5, 364 und Juvavia 426). St. Florian hatte schon 1302 von Albero von Puchheim drei von Salzburg zu Lehen rührende Güter in Anger iuxta lacum Chrotense, die nach Gotschalk von Untzing heimgefallen waren, erworben (Oberöst. U.-B. 4, 408 nr. 439) und fügte 1329 noch eine Schwaige dazu (a. a. O. 5, 550, nr. 555. Vgl. auch RICHTER, Untersuchungen zur hist. Geogr. d. Erzstiftes Salzburg in Mitteil. d. Instituts f. ö. G. 1. Erg.-Bd. 132). Ob die Burg, „das alte Schloß Hüttenstein“, ursprünglich als Wegsperre gegen Mondsee gedacht war oder, wie v. FRISCH a. a. O. meint, ihre Erbauung, die man wohl nicht viel vor 1300 ansetzen dürfen wird, mit der Trennung dieses Gebietes vom Gerichte Wartenfels zusammenhängt, steht dahin. Wir wissen auch von dem Umfange des „Gerichtes Abersee“, das 1291 dem Grafen von Ortenburg belassen wird (Mitteil. d. Inst. 22, 631 und 2), viel zu wenig, als daß wir die Erbauung von Hüttenstein mit der Erwerbung desselben durch das Erzstift erklären könnten. Ein Situationsplan von 1747 zeigt uns die Lage des Schlosses, von dem damals nur mehr Ruinen standen, zwischen dem Neuen- und Nasenberg, nördlich vom Krotensee links am Fahrweg nach Mondsee. Nach Erbauung des „neuen“ Schlosses wurde es verlassen. Bereits 1608 führt es das Stockurbar als unbewohnt auf: *Das alte Schlos Hüettenstain, so ob des Mannsee und Prantlpergs gegen dem Khrottensee gelegen, aber diser Zeit alles pauffellig, auch bey Mannsgedenkhen nit bewohnt worden ist, darzue hat man vor Jarn aus dem Urbarambt St. Gilgen wegen Underhaltung aines Wachters alda jährlich umb Cathrina Burckhuetgelt gedient 12 fl. zween Schilling Pfenning.*

Nach einer Zeugenaussage von 1611 (v. FRISCH a. a. O. 75) wurde das „neue“ Schloß unter dem Pfleger Trägenreuter 1564—1565 zu bauen angefangen. Es stand jenseits des Krottensees rechts von der Straße nach Mondsee dort, wo sich heute das jetzige Schloß erhebt. 1577 besichtigt der Hofbaumeistereiamtverwalter Ruep Rettinger die schadhaften Dachungen des alten und neuen Schlosses. 1608 war *das neuerpaute Schloss zwischen der Perg ob des Khrottensees sambt ainer Stallung und ainem clainen Wurz- oder Pflanzgärtl daselbst, ist gleichermassen der Zeit unbewohnt*. Unterhalb des Schloßberges *ain clains Holzheusl, darinnen dieser Zeit ain Gamer wohnt*. 1720 übersiedelte der Pfleger dauernd nach St. Gilgen.



Fig. 20 Schloß Hüttenstein (S. 22)

Unter der bayrischen Regierung wurde das verfallene Schloß 1811 öffentlich feilgeboten und um 45 fl. von Johann Radauer, Holzmeister in St. Gilgen, erstanden (Grundriß aus dieser Zeit im Bezirksgerichtsarchiv von St. Gilgen), der die Trümmer 1817 an die Fürstin Wrede um 50 fl. verkaufte. 1843 wurde an derselben Stelle das jetzige Schloß in gotischem Stil erbaut. Seit 1884 ist es im Besitze der Familie Ritter von Frank.

- Beschreibung. Beschreibung: Rechteckiger, gelb gefärbelter, gotisierender Bau, zweistöckig, mit fünf Fenstern Breitfront, achteckigen Ecktürmen, mit Spitzbogenfenstern und Zinnenabschluß auf einem Hügel neben dem Krottensee erbaut (Fig 20).
- Fig. 20.
- Bildstock. Bildstock: Im Walde an der Straße zwischen Hüttenstein und Scharfling. Kapellenartiger, breiter, starker, gegiebelter Pfeiler, Bruchstein, weiß verputzt. An der Straße große, vergitterte, rundbogige Nische mit Tonnengewölbe. Schindelsatteldach. Innen Statuette des hl. Ägidius, Holz, polychromiert, gute Arbeit des XVIII. Jhs.

Groß-Pöllach, Dorf

- Wegkapelle. Wegkapelle: Rechteckiger, weiß verputzter Bruchstein- und Ziegelbau. An der Straßenseite flachbogige Türöffnung mit Eisengitter. Innen Tonnengewölbe. — Holzkruzifix, polychromiert. — Erste Hälfte des XIX. Jhs.